

Georg Worthmann

# **Systematisierung von Dienstleistungen – Beispiele aus dem IAT**

## **1 Einleitung**

Es ist unbestritten, dass die Dienstleistungsgesellschaft längst Realität geworden ist. Inzwischen ist die Mehrheit aller Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor tätig. Bei dieser Entwicklung ist eine Einteilung der Wirtschaft etwa nach der Drei-Sektoren-Theorie weniger nützlich als eine sektorspezifische Differenzierung. Dies gilt insbesondere für den Dienstleistungssektor, der nicht nur bedeutender wird, sondern sich zugleich weiter ausdifferenziert und einer eigenen Entwicklungsdynamik unterliegt.

Um diese sektorbezogene Entwicklung detaillierter betrachten zu können, wurden zahlreiche Dienstleistungssystematiken entwickelt (vgl. etwa Corsten 1990). Der vorliegende Beitrag stellt jene Dienstleistungssystematiken vor, die am Institut Arbeit und Technik (IAT) entwickelt wurden. In Abschnitt 1 werden zunächst die Systematiken vorgestellt, bei denen das Branchenkonzept verwendet wird. Systematiken nach dem Tätigkeitskonzept sind Thema des zweiten Abschnitts. Der dritte Abschnitt befasst sich mit dem Entwicklungsprozess und der Anwendung von Dienstleistungssystematiken.

## **2 Branchenbezogene Dienstleistungssystematiken**

Eine Möglichkeit, um die Entwicklung von Dienstleistungen zu untersuchen, besteht darin, die Beschäftigung im Dienstleistungssektor anhand der Zahl von Beschäftigten in Unternehmen von Dienstleistungsbranchen zu betrachten (Branchenkonzept). Dabei spielt es keine Rolle,

ob ein Beschäftigter eine industrielle oder eine Dienstleistungstätigkeit ausübt. Entscheidend ist, welcher Branche das Unternehmen zugeordnet ist. Dessen Beschäftigte werden unabhängig von der tatsächlichen Tätigkeit der entsprechenden Branche zugeschrieben.

Seit 1993 wird in der „Wirtschaftszweigsystematik“ des Statistischen Bundesamtes (WZ 93) der Dienstleistungssektor stärker differenziert.<sup>1</sup> Die WZ 93 fasst die Wirtschaftszweige zu 17 Abschnitten zusammen und erfasst auf der Ebene der „Dreisteller“ insgesamt 222 Wirtschaftszweige, davon 150 für den Dienstleistungssektor.<sup>2</sup> Übersichtlichere Systematisierungen, d. h. solche, die mit deutlich weniger als 11 Kategorien für den Dienstleistungssektor auskommen, müssen von den Nutzern der Statistik selbst erstellt werden. Am IAT wurden in den vergangenen Jahren drei Systematiken auf der Grundlage der WZ 93 erarbeitet.

## 2.1 Systematik nach PASTA

Im Projekt PASTA, das sich schwerpunktmäßig mit dem Aufbau eines Analyse- und Berichtssystems für die nordrhein-westfälische Wirtschaft befasst, werden die Dienstleistungsbranchen in fünf Teilbereiche gegliedert (Beyer et al. 2001). Ziel der Neuordnung des Wirtschaftsgruppenrasters ist es, die Zahl von Gruppen gering zu halten, zugleich aber den Dienstleistungssektor detailliert betrachten zu können. Die Kriterien der Systematisierung orientierten sich an unterschiedlichen Ange-

---

<sup>1</sup> Die sich verändernde Bedeutung von Sektoren und Wirtschaftszweigen war Ursache einer Systematisierungsdebatte, die Ende der achtziger Jahre begann (vgl. Corsten 1990). Die bis dahin bestehenden amtlichen Statistiken wurden unzureichend, weil mit ihr die aktuellen Entwicklungen innerhalb des Dienstleistungssektors nicht nachvollzogen werden konnten. Diese Kritik wurde mit der Harmonisierung der EU-weit einheitlichen amtlichen Statistik bzw. ihrer Systematik (NACE - Nomenclature générale des activités économique dans les Communautés Européennes) aufgegriffen. Zur 1993 eingeführten NACE und den damit verbundenen Problemen der statistischen Erfassung siehe Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 1, 1995: 53 und Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 5.1.

<sup>2</sup> Die WZ 93 besteht aus 17 Abschnitten (davon 11 für den Dienstleistungssektor), 31 Unterabschnitten, 60 Abteilungen, 222 Gruppen, 503 Klassen und 1062 Unterklassen.

bots- und Nachfragemerkmalen.<sup>3</sup> Das Ergebnis ist ein Raster von insgesamt acht Gruppen für alle drei Sektoren. Fünf Gruppen wurden für den Dienstleistungssektor gebildet (Tabelle 1). Auf einer zweiten Ebene werden insgesamt 27 Gruppen unterschieden, davon 17 für den Dienstleistungssektor.

<i>Dienstleistungskategorie</i>	<i>Art der erbrachten Dienstleistung</i>
Infrastruktur- und Transportdienstleistungen	Dienstleistungen zur Aufrechterhaltung der physischen Infrastruktur der Gesellschaft (Ver- und Entsorgung, Informationsübermittlung, Verkehr, Gütertransport etc.)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	Dienstleistungen überwiegend im Auftrag von Unternehmen (Forschung, Entwicklung, EDV, Planung, Objektschutz etc.)
Handel, Finanzen, Immobilien	Dienstleistungen von Handel, Banken, Versicherungen und Immobilienwirtschaft
Verwaltung, Organisationen, Politik, Verbände	Dienstleistungen von Staat, Verbänden, Kirchen etc.
Haushalts- und Personenbezogene Dienstleistungen	Dienstleistungen überwiegend für Privatpersonen (Gesundheit, Erziehung, Tourismus etc.)

Tabelle 1: Dienstleistungssystematik nach Angebots- und Nachfragemerkmalen (Quelle: Beyer et al. 2001; Nordhause-Janž 2002).

<sup>3</sup> Die PASTA-Systematik orientiert sich an einer am Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) entwickelten Systematik (Reissert/Schmid/Jahn 1989, vgl. auch Einem 1986), mit der die Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor ebenfalls nach Angebots- und Nachfragemerkmalen differenziert und mit fünf Dienstleistungskategorien (produktionsnahe, distributive, konsumbezogene, soziale und staatliche Dienstleistungen) analysiert wurde. Die 1989 entwickelte WZB-Systematik wurde im Laufe der Jahre zunehmend ungeeignet, um aktuelle Entwicklungen im Dienstleistungssektor und EU-weite Vergleiche abbilden zu können. Die PASTA-Systematik gleicht mit einem neuen Zerschchnitt des Dienstleistungssektors und der WZ 93 als Grundlage diese Schwächen der WZB-Systematik aus.

## 2.2 Systematik der „Zweiten Tertiarisierung“

Das Konzept der „Zweiten Tertiarisierung“ ist Grundlage für eine Dienstleistungssystematik, die an den sich verändernden Bedeutungen einzelner Branchen innerhalb des tertiären Sektors ansetzt. Danach zeichnet sich – neben dem allgemeinen Bedeutungsgewinn des Dienstleistungssektors – ein weiterer Strukturwandel ab, „der einerseits zu einem höheren Anteil von Dienstleistungstätigkeiten bei den Arbeitsplätzen des ‚industriellen‘ Sektors führt und andererseits Anteilsverschiebungen innerhalb des Dienstleistungssektors selbst beinhaltet“ (Schräpler/Schumann 2001: 3, Hervorhebungen im Original). Hieraus leiten die Autoren drei Dienstleistungssegmente nach typischen Beschäftigungsmustern ab (vgl. Tabelle 2) und gehen von gegenläufigen Entwicklungen aus.<sup>4</sup> Die These lautet, dass die alten Dienstleistungen an Bedeutung verlieren, die im Umbruch befindlichen Dienstleistungen sich neu positionieren müssen und die neuen Dienstleistungen an Bedeutung gewinnen.

<i>Dienstleistungssegment</i>	<i>Unternehmen/Beschäftigungsmuster</i>
„Alte“ Dienstleistungen	Traditionelle, in großbetrieblichen Strukturen organisierte Dienstleistungen, in denen die Beschäftigung stagniert oder sinkt (Sozialversicherung, Finanzdienstleistungen etc.).
Dienstleistungen „im Umbruch“:	Bundesunternehmen, die privatisiert wurden (Verkehr, Transport, Kommunikation) oder Dienstleistungen aus Handel und Medien, die durch neue Technologien oder Vertriebswege umgestaltet werden (Bildung, Wissenschaft, Handel, Kommunikation etc.).
„Neue“ Dienstleistungen	Dienstleistungen, die sich aus Unternehmen und Haushaltungen verstärkt herausbilden und in denen daher auch die Beschäftigung wächst (soziale Dienstleistungen, Gesundheitswesen etc.).

Tabelle 2: Dienstleistungssystematik nach Bedeutungsentwicklung (Quelle: Schräpler/Schumann 2001).

<sup>4</sup> Die Systematik berücksichtigt alle Wirtschaftsgruppen. Das Verarbeitende Gewerbe wird in die Gruppen Produktionsgüter, Bauwirtschaft und Konsum unterteilt. Die Gruppe Konsum ist als Restkategorie zu werten, denn ihr werden auch der primäre Sektor und die Gastronomie zugeordnet.

### 2.3 Systematik der „Wissensgesellschaft“

Das Konzept der „Wissensgesellschaft“ ist ein weiterer Ansatz, um den Wandel der Arbeitstätigkeit zu betrachten. Das Wissen wird als „Produktivkraft“ und wissensbasierte Arbeit als eine Tätigkeit aufgefasst, die andere Arbeiten vorbereitet. Im Dienstleistungssektor tritt „das Wissen als Quelle der Produktivität immer stärker in den Vordergrund“ (Helmstädter 2001: 5). Dienstleistungen werden bei diesem Konzept nach ihrem Beitrag zur arbeitsteiligen Interaktion in der Produktion und der wissensteiligen Interaktion bei Innovationen unterschieden. Die mannigfaltigen Beiträge des Dienstleistungssektors an der gesamtwirtschaftlichen Leistungserstellung sind Grundlage für eine Systematik, die fünf Formen der gesellschaftlichen Interaktion unterscheidet (vgl. Tabelle 3). Die einzelnen Formen werden entsprechend der Interaktionsrichtung in ein- und gegenseitige Interaktionen unterschieden.

<i>Dienstleistungsart</i>	<i>Interaktionsmerkmale</i>
Bildung, Ausbildung und Forschung	Gegenseitige Interaktion mit der produzierenden Wirtschaft zur Entfaltung der Produktivkraft „Wissen“ als Grundlage der Erwerbstätigkeit und der Generierung neuen Wissens (Erziehung, Hochschulen etc.).
Wissensteilige Dienste	Gegenseitige Interaktion mit Bildungs- und Forschungsdiensten und der produzierenden Wirtschaft, vor allem von Unternehmen, die ihr Spezialwissen in die wirtschaftliche Innovationen einbringen (Software, Forschung und Entwicklung, Unternehmensberatung etc.).
Arbeitsteilige Dienste	Einseitige Ausrichtung der Interaktion vor allem zur Distribution des Outputs der produzierenden Wirtschaft (Transport, Handel etc.).
Haushalts-, Konsum- und Sozialdienste	Einseitige Ausrichtung zur direkten Interaktion mit privaten Haushalten (Gastronomie, Kultur, Gesundheitswesen etc.).
Ordnungsdienste	Leistungen von staatlichen Institutionen, die einen institutionellen Rahmen darstellen, aber selbst nicht in gesellschaftliche Interaktionen eingreifen (öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung etc.).

Tabelle 3: Dienstleistungssystematik nach Interaktionsformen  
(Quelle: Helmstädter 2001: 23f).

### 3 Tätigkeitsbezogene Dienstleistungssystematiken

Eine andere Möglichkeit, die Entwicklung von Dienstleistungen zu untersuchen, besteht in der Anwendung des Tätigkeitskonzepts, bei dem der Anteil an Dienstleistungsberufen bzw. -tätigkeiten für die Analyse herangezogen wird. Die Tätigkeitszuordnung gilt unabhängig von der Branche, in dem der Beschäftigte tätig ist. In diesem Zusammenhang ist zwischen der so genannten inneren und äußeren Tertiarisierung zu unterscheiden. Die äußere Tertiarisierung drückt sich im Beschäftigungswachstum der Dienstleistungsbranchen aus. Die innere Tertiarisierung zeigt sich im Zuwachs von Dienstleistungstätigkeiten. Mit dem Branchenkonzept und den auf seiner Basis entwickelten Dienstleistungssystematiken lassen sich Entwicklungen der inneren Tertiarisierung nicht abbilden, solange ein Unternehmen der Branche eines anderen Sektors zugeordnet wird (vgl. Abschnitt 1). Um die „industriellen Dienstleistungen“ zu identifizieren und zu quantifizieren, können statt unternehmensbezogener Daten personenbezogene Daten verwendet werden, die nicht bzw. nicht nur Brancheninformationen enthalten, sondern auch Angaben zu Beruf und Tätigkeit.

In einem am IAT durchgeführten Forschungsvorhaben wurde eine tätigkeitsbezogene Dienstleistungssystematik aus den Rohdaten der IAB-Beschäftigtenstichprobe auf Basis der dort enthaltenen Berufsinformationen entwickelt.<sup>5</sup> Entsprechend der spezifischen Häufigkeitsverteilung von Tätigkeitsmerkmalen bzw. -schwerpunkten definiert diese Systematik die einzelnen Berufe als produzierende oder dienstleistende Tätigkeit. Darauf aufbauend werden die Dienstleistungstätigkeiten weiter in fünf Untergruppen differenziert (vgl. Tabelle 4), wobei zwei Kategorien die Nachfrageorientierungen unterscheiden (Gruppen 1 und 2) und die übrigen Gruppen nach der „Regelung“ von stofflichem, finanziellem und Informationsverkehr differenziert werden.

---

<sup>5</sup> Bei der IAB-Beschäftigtenstichprobe handelt es sich um eine Stichprobe aus prozessproduzierten Meldedaten für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte oder Bezieher von Lohnersatzleistungen der Arbeitslosenversicherung (Bender et al. 1996).

<i>Dienstleistungskategorie</i>	<i>Art der Tätigkeit</i>
Produktionsnahe Dienstleistungen	Steuern/Überwachen/Unterstützung der Unternehmensproduktion
Haushalts- und personenbezogene Dienstleistungen	Steuern/Überwachen/Unterstützung der privaten Haushaltsproduktion
Infrastruktur- und Transportdienstleistungen	Abwickeln des stofflichen Verkehrs zwischen Unternehmen und/oder privaten Haushalten
Ökonomische Transaktionsdienstleistungen	Abwickeln des finanziellen Verkehrs zwischen Unternehmen und/oder privaten Haushalten
Verwaltungs-, Organisations- und Kommunikationsdienstleistungen	Abwickeln des Informationsverkehrs zwischen Unternehmen und/oder privaten Haushalten

Tabelle 4: Dienstleistungssystematik nach Tätigkeitsmerkmalen  
(Quelle: Erlinghagen 2001)

#### **4 Anmerkungen zur Entwicklung und Anwendung von Dienstleistungssystematiken**

Dienstleistungssystematiken sind notwendig, wenn die Entwicklung im Dienstleistungssektor genauer untersucht werden soll. Die Systematisierungsversuche führen häufig zu dem Dilemma, dass zu Gunsten der kleinen Zahl an Kategorien „Ungenauigkeiten“ bei der Zuordnung von Branchen bzw. Tätigkeitsformen in Kauf genommen werden müssen oder Restkategorien entstehen. Hinzu kommt, dass das statistische Ausgangsmaterial hinsichtlich seiner Aussagefähigkeit kritisch betrachtet werden muss. So beeinflussen etwa Erhebungstechniken, Datenerfassung oder Repräsentativität die Aussagekraft der Analysen mit der jeweiligen Dienstleistungssystematik.

Wie auch die Beispiele aus dem IAT zeigen, ermöglichen Dienstleistungssystematiken eine vereinfachte, aber anschauliche Darstellung von Entwicklungen innerhalb des tertiären Sektors. Die Systematiken stellen Anpassungen an je spezifische Fragestellungen dar, bei denen der Blick auf die komplexen Veränderungen im Dienstleistungssektor Theorie- bzw. Thesegeleitet geschärft wird. Sie werden häufig nur für einen bestimmten Zweck erstellt und einmalig zur Überprüfung von Thesen verwendet. In solchen Fällen können Restkategorien durchaus zweckmäßig sein, sofern sie den Erkenntnisgewinn nicht schmälern.

Wenn Systematiken auch außerhalb des unmittelbaren Forschungszusammenhangs Verwendung finden sollen, müssen sie weitergehende Voraussetzungen erfüllen. Hierzu zählen neben einer geringen Zahl an Kategorien, vor allem ein vielseitig anwendbares Unterscheidungskriterium zur Kategorienbildung. Zugleich gilt es eine Restkategorie zu vermeiden. Eine Dienstleistungssystematik, die so eine breite Abbildung von Entwicklungstendenzen erlaubt, kann einen größeren Nutzerkreis gewinnen und sich idealerweise zu einem neuen Standard entwickeln. Die verbreitete Anwendung einer solchen Dienstleistungssystematik hätte den Vorteil, dass Untersuchungsergebnisse miteinander vergleichbar würden.

## Literatur

- Bender, Stefan / Hilzendegen, Jürgen / Rohwer, Götz / Rudolph, Helmut, 1996:** Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1990. Nürnberg: Inst. für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bd. 197
- Beyer, Lothar / Braczko, Claudia / Hilbert, Josef / Knuth, Matthias / Micheel, Brigitte / Müghe, Gernot / Nordhause-Janzen, Jürgen / Otterbein, Michael / Schweer, Oliver, 2001:** Projektionen – Analysen – Statistiken – Trends – Anstöße (PASTA): der NRW-Monitor für Wirtschaft und Arbeit; Abschlussbericht zum Konzeptionsprojekt. Gelsenkirchen: Inst. Arbeit und Technik

- Corsten, Hans**, 1990: Betriebswirtschaftslehre der Dienstleistungsunternehmen. 2., durchges. Aufl. München: Oldenbourg
- Einem, Eberhard von**, 1986: Dienstleistungen und Beschäftigungsentwicklung. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin, Internat. Inst. für Management und Verwaltung. Discussion papers IIM-LMP, Nr. 86-6
- Erlinghagen, Marcel**, 2001: Arbeitsmarktmobilität, Beschäftigungsstabilität und Dienstleistungstätigkeiten. Unveröff. Ms. Gelsenkirchen: Inst. Arbeit und Technik
- Helmstädter, Ernst**, 2001: Der tertiäre Sektor im volkswirtschaftlichen Zusammenhang; zwei alternative Sichtweisen. Gelsenkirchen: Inst. Arbeit und Technik. Graue Reihe des Instituts Arbeit und Technik, Nr. 2001-03 – Veröffentlichung im Rahmen des WZN-Verbundprojektes „Zukunft der Arbeit II“: Diskussionspapier, Nr. 2
- Nordhause-Jan, Jürgen**, 2002: Das industrielle Herz schlägt nicht mehr im Ruhrgebiet: Veränderung der Beschäftigungsstruktur in Nordrhein-Westfalen. Gelsenkirchen: Inst. Arbeit und Technik. IAT-Report, Nr. 2002-03
- Reissert, Bernd / Schmid, Günther / Jahn, Susanne**, 1989: Mehr Arbeitsplätze durch Dienstleistungen? Ein Vergleich der Beschäftigungsentwicklung in den Ballungsregionen der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Arbeitsmarkt und Beschäftigung. Discussion papers FS1, Nr. 89-14
- Schräpler, Jörg-Peter / Schumann, Diana**, 2001: Zweite Tertiarisierung und Arbeitsmarktdynamik: deskriptive Exploration mit der IAB-Beschäftigtenstichprobe und dem Sozio-ökonomischen Panel. Gelsenkirchen: Inst. Arbeit und Technik. Graue Reihe des Instituts Arbeit und Technik, Nr. 2001-04 – Veröffentlichung im Rahmen des WZN-Verbundprojektes „Zukunft der Arbeit II“: Diskussionspapier, Nr. 15